



Sebastian Kempgen, Bamberg

## Morphemik des Russischen

### 0. Vorbemerkung

In dem vorliegenden Beitrag geht es darum, grundsätzliche Fragen der morphologischen Analyse des Russischen zu behandeln und eine allgemeine Charakterisierung des Russischen im Hinblick auf seine morphologische Struktur zu versuchen. Die Darstellung der Einzelheiten zu den beiden wesentlichen Komponenten der Morphologie, also Flexion (Formenbildung) und Derivation (Wortbildung) bleibt den entsprechenden Artikeln dieses Handbuches vorbehalten (vgl. 2.5, 2.6).

Ziel dieses Beitrages ist es dabei nicht, einen historischen Überblick über russische Beiträge zur Herausarbeitung der Morphologie, ihrer Grundbegriffe und -konzeptionen zu bieten. Ganz allgemein läßt sich feststellen, daß für die russische Linguistik heute im wesentlichen die Grundgedanken der Morphologie, wie sie im europäischen, vor allem aber im amerikanischen Strukturalismus durch L. Bloomfield, Z. S. Harris, Ch. Hockett und E. A. Nida erarbeitet worden sind, gelten, auch wenn in Einzelheiten andere Akzente gesetzt und Modifikationen angebracht werden. Wichtigere russische Beiträge zur Morphologie allgemein bzw. zur Morphologie des Russischen stammen von A. A. Potebnja, F. F. Fortunatov, A. A. Šachmatov, A. M. Peškovskij, L. V. Ščerba, G. O. Vinokur, S. P. Obnorskij, V. V. Vinogradov, A. V. Bondarko, A. A. Reformatskij, M. V. Panov, Z. M. Volockaja, I. A. Mel'čuk, A. A. Zaliznjak, I. S. Uluchanov, V. V. Lopatin, A. I. Kuznecova, T. F. Efremova, E. S. Kubrjakova, E. A. Zemskaja, A. N. Tichonov, N. A. Janko-Trinickaja, N. S. Trubetzkoy, R. Jakobson, Zd. F. Oliverius, D. S. Worth, A. V. Isačenko u.a. Die älteren russischen Ansätze kulminierten in den 20er Jahren in der Moskauer ‚formalen Schule‘ Fortunatovs. Auf die linguistische Diskussion der 30er und 40er Jahre geht die heute allgemein akzeptierte Trennung der Morphologie in Flexion (Formenbildung, *словоизменение*) und Derivation (Wortbildung, *словообразование*) zurück. In den 50er und 60er Jahren erfolgte mit der Rezeption der westlichen Linguistik ein Neubeginn, auch in methodischer Hinsicht (eine genauere Betrachtung dieser Zeit findet sich bei VAN SCHOONEVELDT 1963). Jedoch ist im Bereich der Morphologie auch heute noch ein Gegensatz zwischen methodenbewußten Arbeiten einerseits und der traditionellen Grammatik andererseits spürbar.

Als leicht zugängliche Einführung in die Morphologie, ihre Methoden und Terminologie sei das Büchlein von BERGENHOLTZ/ MUGDAN 1979 empfohlen. Umfassendere Darstellungen der Morphologie, morphologischer Probleme und Deskriptionstechniken beinhalten ferner die Monographien von P. H. MATTHEWS (1972, 1974), die auch einem Russisten unbedingt empfohlen seien, außerdem FISIAK 1980, BYBEE 1985, DRESSLER et al. 1990 und CARSTAIRS-MCCARTHY 1992, letztere vor allem auch, um einen Eindruck von der aktuellen Diskussion außerhalb der Slavistik zu gewinnen.

## 1. Begriffsklärungen

Bevor eine Darstellung und Diskussion des Russischen erfolgen kann, sollen zunächst kurz die zentralen Grundbegriffe genannt werden. Dabei halten wir uns an die klassischen Definitionen, wie sie im Rahmen des Strukturalismus erarbeitet worden und praktisch in jeder Einführung in die Linguistik nachzulesen sind. Einzelne „Schulen“ mögen sich hinsichtlich der genauen Definitionen, der verwendeten Methoden oder einzelner Prinzipien unterscheiden; der Kern der morphologischen Analyse wird davon jedoch kaum tangiert. Auf allzu ausführliche Ausführungen kann deshalb an dieser Stelle wohl verzichtet werden.

### 1.1. Morphemik

*Morphologie* und *Morphemik* werden in der linguistischen Terminologie mehr oder weniger unterschiedlos als Bezeichnung einer und derselben Disziplin verwendet. Will man einen Unterschied machen, so entspricht *Morphemik* vielleicht eher dem amerikanischen Sprachgebrauch (*morphemics*), *Morphologie* mehr dem europäischen. Beides leitet sich von gr. *morphe* ‚Bau, Form‘ her. Gegenstand der M. ist der innere Bau von *Wortformen* (als den Einheiten, die im Text auftreten) bzw. *Wörtern* (also den Einheiten des Lexikons), und zwar auf einer Ebene, die Zeichencharakter besitzt (damit unterscheidet sie sich von der Ebene der Silben). Eine Wortform hat jedoch nicht nur genau eine morphologische Struktur, sondern u.U. mehrere: eine im Hinblick auf ihre Flexion, eine in derivationaler Hinsicht, eine in historisch-etymologischer Sicht usw. Mit anderen Worten: morphologische Segmentationen sind nicht nur theorie-, sondern auch zweck- und zielgebunden.

### 1.2. Morpheme

Unter einem Morphem wird im folgenden die kleinste Einheit des Sprachsystems (*langue*) verstanden, die a) Bedeutung trägt und b) nicht weiter in

lineare Bestandteile zerlegt werden kann. Eine andere, die Bedeutung nicht explizit einbeziehende Definition bestimmt ein Morphem als Klasse von Allomorphen. Eine algorithmische Morphemdefinition stammt von REVZIN 1960. Ein Morphem ist als Teil des Sprachsystems eine abstrakte Einheit mit Ausdrucks- und Inhaltsseite, also ein Zeichen. Jede Wortform enthält mindestens ein Morphem. Wortformen bestehen aus Morphemen; Morpheme konstituieren Wortformen. Mehrere Wortformen konstituieren ihrerseits gegebenenfalls ein *Lexem*, wobei gewöhnlich eine bestimmte Wortform als Repräsentant des Lexems ausgewählt wird („Nennform“). Ein Morphem wird realisiert durch ein oder mehrere Allomorphe, die aus Phonemen bestehen, und Phonemketten konstituieren Morpheme. Um Morpheme zu kennzeichnen, benutzt man geschweifte Klammern: {...}, wobei eines der Allomorphe als Repräsentant gewählt wird. Je nach linguistischer Konzeption hängt mit dem Morphembegriff folglich der Begriff des *Wortes* unmittelbar zusammen, so stets dann, wenn ein Wort als spezielle Morphemkette definiert werden soll; in diesem Falle liegt ein – abgeleiteter – Begriff vor, der als solcher relativ unproblematisch ist. Eine Darstellung der Probleme, die mit den unzähligen Versuchen verbunden sind, die Einheit Wort als – unabhängigen – Grundbegriff zu definieren, liegt außerhalb der Aufgaben dieses Beitrages, zumal eine allgemein akzeptierte Lösung nicht zu sehen ist. Möglicherweise liegt hier jedoch ganz einfach ein Scheinproblem vor, das nur deshalb so wichtig scheint, weil das ‚Wort‘ im vorwissenschaftlichen Sprachgebrauch allgegenwärtig ist (während das Morphem dort kein Korrelat hat!).

Die morphologische Analyse einer Sprache im Sinne des klassischen deskriptiven Strukturalismus hat primär zum Ziel, das Inventar der Morpheme zu ermitteln und die Regeln der Kombinatorik dieser Elemente im Rahmen der Wortformen anzugeben. Hierzu bedient sie sich bestimmter Methoden wie Segmentation, Identifikation, Klassifikation, benutzt Substitutionstests usw., über die jede beliebige ‚Einführung‘ Auskunft gibt. Ein weiterführendes Ziel bestünde darin, zu allgemeinen Aussagen über den Bau der Wörter einer Einzelsprache, sodann der menschlichen Sprache überhaupt zu kommen. Ihren praktischen Niederschlag findet die morphologische Analyse vor allem in den deskriptiven Grammatiken, in denen unter der Rubrik ‚Morphologie‘ meist nur die Flexion (d.h. die Formenbildung) dargestellt wird, während die Rubrik ‚Wortbildung‘ die Elemente und Regeln zur Bildung neuer Lexeme enthält, ferner in speziellen Wörterbüchern.

In der Literatur gibt es eine ganze Reihe von Kriterien, nach denen Morpheme eingeteilt werden können. Sie seien an dieser Stelle kurz genannt. Das *Wurzelmorphem* ist der Träger der eigentlichen (ursprünglichen) lexikalischen Bedeutung. In Bezug auf die Stellung zum Wurzelmorphem unterscheidet man *Präfixe* (davor), *Infixe* (hinein), *Zirkumfixe* (die Wurzel um-

klammernd), *Transfixe* (nach dem Reißverschlußprinzip mit der Wurzel verzahnt), *Suffixe* (danach), und *Postfixe* (nach Endungen). Alle genannten Erweiterungen der Wurzel werden als *Affixe* zusammengefaßt. *Endungen* sind positionell eigentlich ein Spezialfall von Suffixen, werden begrifflich von diesen aber meist im Hinblick auf ihre Funktion getrennt. Danach wären Suffixe meist (aber nicht ausschließlich) Wortbildungselemente oder *Derivationsmorpheme*, Endungen jedoch (immer) Formenbildungselemente oder *Flexionsmorpheme*. In der Formenbildungslehre reicht gewöhnlich eine Trennung in *Stamm* und *Endung*, wobei der Stamm die um Affixe erweiterte Wurzel darstellt. Postfixe werden manchmal mit zum Stamm gerechnet, doch ergeben sich hieraus keine Vorteile.

In Bezug auf das Verhältnis Morphem – Wort(form) unterscheidet man *freie* Morpheme, die isoliert vorkommen können, also wortfähig sind (*где* ‚wo‘), und *gebundene* oder *nichtwortfähige* Morpheme, die nur in Kombination mit anderen Morphemen ein Wort konstituieren können (*-тель* ‚Agens‘). Die wortfähigen Morpheme heißen auch *Kerne*.

Hinsichtlich ihrer Bedeutungen unterscheidet man *nominative* Morpheme, d.h. solche mit referentieller Bedeutung (Verweis auf die außersprachliche Wirklichkeit), und *syntaktische* Morpheme, die die Relationen innerhalb einer Äußerung (etwa die Kongruenz) signalisieren. Einen Spezialfall stellen die *deiktisch-referentiellen* Morpheme dar (etwa *я* ‚ich‘, *сегодня* ‚heute‘ usw., die eine kommunikative Rolle bezeichnen oder eine relative Angabe enthalten). Hier wäre es im übrigen angebracht, besser von einer nominativen bzw. syntaktischen *Funktion* eines Morphems zu sprechen, da Morpheme durchaus beide Funktionen gleichzeitig erfüllen können.

Hinsichtlich ihres Status in der Grammatik unterscheidet man *grammatische* Morpheme, die dem Ausdruck entsprechender Kategorien dienen (d.h. für eine gegebene Wortart obligatorisch sind) und *nichtgrammatische* Morpheme, die die Träger der eigentlichen Wortbedeutung sind. Sie werden oft auch *lexikalische* Morpheme genannt, was jedoch zu Mißverständnissen führen kann.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß der klassische Morphembegriff in weiten Bereichen ohne Probleme auf das Russische anzuwenden ist. Das heißt jedoch umgekehrt nicht, daß alle Phänomene auf diese Weise am adäquatesten erfaßt werden könnten. Mit vielen anderen flektierenden Sprachen teilt das Russische nämlich die Eigenschaft, daß seine Wortformen auf der Ausdrucksseite nicht immer eindeutig und erschöpfend in Morpheme zu zerlegen sind.

### 1.3. Morphe und Allomorphe

Morphe werden alle tatsächlich auftretenden bedeutungstragenden minimalen Lautkomplexe genannt, bevor sie als Allomorphe einem Morphem zugeordnet werden. Die praktische Durchführung dieser Zuordnung wird gewöhnlich in linguistischen Arbeiten nur an Beispielen demonstriert, nicht am gesamten Inventar. Dem Leser bleibt es in diesem Zusammenhang überlassen, zu glauben, daß eine vollständige Analyse im Prinzip möglich sei und zu dem behaupteten Ergebnis führen würde.

*Allomorphe* werden diejenigen Morphe genannt, die einem Morphem zugeordnet sind und es realisieren. Damit Morphe als Allomorphe klassifiziert werden, müssen sie a) gleiche (ähnliche) Bedeutungen aufweisen, b) verwandte (ähnliche) Ausdrucksseiten aufweisen, und c) über eine genau definierte Verteilung verfügen. Allomorphe werden in Phonemen notiert und entsprechend mit Schrägstrichen gekennzeichnet: /.../. Die Allomorphe eines Morphems befinden sich zueinander gewöhnlich in einer phonologisch komplementären Verteilung, sind morphologisch bedingt oder befinden sich in freier Variation (dann aber oft mit stilistischen Unterschieden).

Als Beispiel mögen an dieser Stelle die Endungen /-oj/ und /-oju/ des Instr.Sg. fem. Substantive dienen; sie sind Allomorphe eines und desselben Morphems {-oj}. Die Verteilung ist hier bekanntlich stilistisch geregelt. Die Verteilung des verbalen Postfixes {-sja} hingegen ist phonologisch *und* morphologisch geregelt: /-sja/ nach Konsonanten, /-sʹ/ nach Vokalen (phonologische Bedingung), jedoch im Partizip grundsätzlich /-sja/ (morphologische Bedingung). Ausschließlich morphologisch bedingt ist beispielsweise die Endung des Instr.Pl. /-mʹi/ in *детьмѹ* ‚Kindern‘ und *людьмѹ* ‚Leuten‘, da sie an diese konkreten Lexeme gebunden sind.

In der linguistischen Literatur wird oft eine Parallelität der Art hergestellt, daß ein Phon der (konkreten) *parole* zuzurechnen ist und ein Phonem der (abstrakten) *langue*, und daß diesem Verhältnis die Begriffe Morph und Morphem entsprechen. Demnach wäre ein Morph eine Einheit, die in Lauten, nicht in Phonemen, zu notieren wäre. Dies ist jedoch nicht allgemeine Praxis. Tatsächlich findet oft sozusagen eine Verschiebung um eine Stufe statt, wie sie unsere Definitionen andeuten: Morphe werden in Phonemen notiert, Morpheme in einer etwas abstrakteren Notation, die gewöhnlich das grundlegende Allomorph als den Vertreter der Morphems auswählt. Morphe sind damit eigentlich schon Abstraktionen von beobachtbaren Einheiten und ihre Zuordnung zur *parole* nicht mehr eindeutig.

### 1.4. Morphonologische Alternationen

Betrachtet man die Allomorphe nicht aus der Perspektive eines einzelnen Morphems, sondern vom Standpunkt des ganzen Systems, so kommen die

regelmäßigen ausdrucksseitigen Unterschiede zwischen Allomorphpaaren in den Blick. Diese Alternationen spielen im Russischen eine große Rolle in Form von *Addition*, *Subtraktion* oder *Substitution* von Phonemen. Auf morphologischer Ebene werden dabei jedoch nur die *nicht phonologisch bedingten*, d.h. die nicht automatischen Alternationen betrachtet (die Stimmassimilation z.B. ist rein durch die lautliche Umgebung bedingt und damit automatisch). Die morphonologischen Alternationen werden oft auch *historisch* bedingte Alternationen genannt, weil sie ältere, nicht mehr aktive Lautwandelvorgänge reflektieren. Außerhalb der Russistik sind für die Alternationen, die bei der Morphemkombinatorik zu beobachten sind, auch Termini wie *Sandhi* oder *Fusion* gebräuchlich.

Daß es in einer Morphologie des Russischen notwendig ist, den Bereich der Alternationen angemessen zu behandeln, steht außer Zweifel. Die Frage jedoch, wie dies geschieht, hängt in starkem Maße von dem verwendeten Beschreibungsmodell ab. Ein strenges IA-Modell (*item and arrangement*) kommt ohne Alternationen aus. Es konstatiert einfach, daß ein gegebenes Morphem mehrere Allomorphe aufweist, deren Verteilung lautlich oder grammatisch geregelt sein kann. Wenn hingegen von Alternationen gesprochen wird, so legt dies die Verwendung eines IP-Modells (*item and process*) nahe. Hierbei geht man – in der Regel – von einer Basisform (Grundform, Ausgangsform) aus und beschreibt die Bildung aller anderen Formen unter Bezugnahme auf diesen Ausgangspunkt. Dies kann u.U. ökonomischer sein als die – statische – Beschreibung der bloßen Allomorph-Distribution, zudem ermöglicht es erst dieser Zugang, die den Alternationen zugrundeliegende Systematik zu erkennen.

### 1.5. Akzent

Wenn der Akzent (vgl. Beitrag 2.2) als segmentale Eigenschaft einzelner Phoneme aufgefaßt wird, so daß es im Phoneminventar betonte und unbetonte Vokale gibt, produziert dies auf der morphologischen Ebene eine Vielzahl von neuen Allomorphen. In Sprachen wie dem Russischen ist ein solcher Ansatz jedoch wenig gebräuchlich. Es scheint adäquater, den Akzent als morphologisches Mittel *sui generis* aufzufassen. Auf diese Weise kann z.B. die grammatische Funktion, die der Akzent in der Flexion erfüllt, als solche zum Gegenstand der Darstellung gemacht werden (hierzu vgl. Beitrag 2.5). Im vorliegenden Artikel braucht auf den Akzent deshalb nicht weiter eingegangen werden.

## 2. Morphemik des Russischen

### 2.1. Typologische Aspekte

Das Russische als Teil der indogermanischen Sprachfamilie gilt als flektierende Sprache, und als allgemeine Charakterisierung ist dies sicher auch richtig. In großer Zahl benutzt das Russische Präfixe und Endungen, vor allem aber Suffixe. Infixe, Zirkumfixe und Transfixe kommen gar nicht vor, das Postfix ist singulär. Die Morpheme des Russischen weisen eine hohe Zahl von phonologisch oder morphologisch bedingten Allomorphen auf.

Wie fast jede Sprache, realisiert das Russische den flektierenden Sprachtypus jedoch nicht in Reinform, sondern stellt eine Mischung verschiedener Tendenzen dar. So haben viele Autoren zu Recht auf etliche Tendenzen zum Analytismus (Ausdruck des Futurs, des Konjunktivs) und vereinzelte Merkmale des Agglutinativismus (Bildung des Imperativ, der Partizipien) hingewiesen. Die quantitative Sprachtypologie ersetzt die – stets ungenaue – Zuordnung zu den klassischen Sprachtypen durch eine präzise Angabe, zu welchem Grad eine Sprache ein bestimmtes Merkmal aufweist. Auf diese Ansätze braucht an dieser Stelle nicht im einzelnen eingegangen werden (dazu vgl. Beitrag 2.17).

Im Vergleich mit anderen indogermanischen Sprachen, so darf man behaupten, ist die typologische Entwicklung der Morphologie des Russischen, nämlich der Übergang von einer vorwiegend flektierenden zu einer stärker analytischen Struktur, bedeutend langsamer verlaufen; man denke etwa an den sehr viel stärkeren Rückgang der Nominalflexion im Deutschen, Englischen oder auch Bulgarischen (vgl. auch Beitrag 4.1).

### 2.2. Die Morpheme des Russischen

Vollständige Morphemlisten einer ‚großen‘ Sprache sind schwierig zu erstellen, da die Klasse der Morpheme offen, d.h. erweiterbar ist. Außerdem gibt es an der Peripherie dieses sprachlichen Subsystems immer Einheiten, deren Status nicht vollkommen eindeutig ist. Ferner beeinflusst natürlich auch die jeweils verwendete Deskriptionsmethode die Zahl der Morpheme. Je nach Ansatz und Umfang des berücksichtigten Materials schwankt die Zahl der für das Russische anzusetzenden Wurzelmorpheme (*корни, морфемы*) zwischen 5.000 und 11.000. Die wichtigsten Inventarisierungsversuche stellen die Handbücher von PATRICK 1938, WOLKONSKY/ POLTORATZKY 1961, WORTH/ KOZAK/ JOHNSON 1970, GRIBBLE 1981 sowie KUZNECOVA/ EFREMOVA 1986 dar. Das erstgenannte Büchlein ist nicht sehr umfangreich, das zweite gilt GRIBBLE als ‚primitiv‘ (1981, 32), weil es

die bedingten Alternationen nicht adäquat erfasse. Diese Kritik können wir nicht ganz nachvollziehen; wahr ist jedoch, daß es sich hierbei vom Ansatz her eigentlich um ein zweisprachiges Wörterbuch handelt, das unter der Wurzel als Lemma die jeweiligen Lexeme mit Übersetzung auflistet, wobei jeweils auch umfangreiche Angaben zu idiomatischen Redewendungen, festen oder typischen Wortfügungen etc. gemacht werden.

Stellvertretend sei an dieser Stelle das ‚Slovar’ morfem russkogo jazyka‘ (KUZNECOVA/ EFREMOVA 1986) dargestellt, das den russischen Wortschatz (genauer: 52.000 Lexeme) nach insges. 5.000 Wurzeln, Präfixen und Suffixen systematisiert. Dieses Lexikon enthält – alphabetisch geordnet – im ersten Teil (23–416) die Wurzeln des Russischen als Haupteintrag, wobei zu jeder Wurzel die Lexeme genannt werden, in denen sie auftritt. Auch diese Lexeme wiederum werden morphologisch segmentiert. Zur Illustration mag der Eintrag ПЫТ dienen (S. 270), in dem u.a. die folgenden Lexeme aufgeführt sind:

	'√	-ь∅
	√	-ёв-к-а
	√	-ём-#
бес-	'√	-ье
бес-	'√	-иц-а
бес-	'√	-н-ич-а-ть
пере-	'√	-ье
рас-	'√	-н-ик-∅
с-	'√	-н-ик-∅
с-	'√	-н-иц-а
со-	'√	-ств-у-ющ-ий

Das jeweilige Wurzelmorph wird durch das mathematische Wurzel-Zeichen symbolisiert, der Apostroph kennzeichnet die Betonungsstelle. Die Liste der Einträge beginnt mit Bildungen ohne Präfix und fährt dann alphabetisch nach Präfixen fort. Innerhalb eines jeden Präfixes werden die Lexeme nach der Zahl der Morphe geordnet, innerhalb einer jeden Gruppe dabei wiederum alphabetisch. Wichtig zu wissen ist, daß die Einträge nicht Morpheme, sondern (Allo)Morphe sind. Weist ein Morphem also mehrere Allomorphe auf, wie etwa *нуст*, *нуск* und *нуш*, so steht bei jedem Allomorph in Klammern ein Verweis auf die übrigen Allomorphe, unter denen man dann ebenfalls nachschlagen muß, um sämtliche Bildungen, an denen ein Morphem beteiligt ist, zu erfassen. Allerdings ist diese Unterscheidung von Morphem und Allomorphen bei sehr vielen Elementen irrelevant: trotz



mannigfaltigen Alternationen weist ein großer Teil der Wurzelmorpheme eben doch nur *eine* Gestalt auf.

Das Wörterbuch enthält darüber hinaus ähnlich aufgebaute Teile auch für alle Präfixe (419–576) und alle Suffixe (579–822), jeweils einschl. der „Null“, dazu einen Index, in dem bei jedem Lexem ein Verweis auf das Wurzelmorph erfolgt. – Das Wörterbuch von WORTH/ KOZAK/ JOHNSON ist im übrigen ganz ähnlich aufgebaut.

Das Derivationswörterbuch von TICHONOV (1971) unterscheidet sich zwar von dem oben genannten Morphemwörterbuch hinsichtlich seiner Zielsetzung, hinsichtlich der grundlegenden Einheiten (die in diesem Falle Wörter sind, nicht Morpheme) und hinsichtlich des Materialumfanges, die Einträge sind im Detail jedoch oft ähnlich. Nehmen wir das gleiche Beispiel wie oben, so sieht der entsprechende Eintrag – wiederum auszugsweise – etwa folgendermaßen aus:

1506. путь  
 пúт-ик  
 пуг-éц  
 пуг-ín(а)  
 | пуг-ín-к-а  
 пуг-ёв-к(а)  
 | пуг-ёвоч-к-а  
 пúт-н(ый)  
 бес-пúт-ица-а  
 бес-пúт'-j-е [беспутье]  
 со-пúт-ствова-ть  
 | сопúтств-иj-е [сопутствие]  
 пуг-е-водítть  
 | пугеводí-тель  
 | | пугеводíтель-ниц-а  
 | пугево́д-ец  
 пуг-е-измерí-тельн-ый

Hier geht es darum, die zu einem Lexem vorhandenen Ableitungen übersichtlich strukturiert darzustellen, also ein sog. Wortbildungsnest (*словообразовательное гнездо*). Die Einrückung nach rechts entspricht dabei der Zahl der Derivationsschritte: Wörter gleicher Derivationsstufe stehen bündig untereinander, wobei die senkrechten Striche der besseren Orientierung dienen. Bei der morphologischen Segmentation interessiert in diesem Wörterbuch immer nur die direkte Ableitungsbasis, also der jeweils letzte Derivationsschritt. In der Systematik stehen Suffigierungen vor Präfigierungen, untereinander sind die Ableitungen nach den Wortarten geordnet, innerhalb einer Wortart nach der Ableitungstiefe, zuletzt alphabetisch. Enthält ein

Wort mehr als ein lexikalisches Morphem, so taucht es in beiden Wortnestern auf; *путеводитель* findet sich also auch im Wortnest *вестí*. Ein umfangreicher Index erlaubt es, auch die abgeleiteten Wörter nachzuschlagen. Einleitend enthält das Wörterbuch außerdem eine ausführliche Diskussion derivationaler morphologischer Analyseprinzipien mit entsprechenden Literaturangaben.

Die hohe Zahl von über 10.000 Morphemen (Morphen?) in einigen der oben genannten Listen erklärt sich durch die vollständige Auswertung auch des gesamten Lehnwortbestandes. Alle solche Zählungen hängen natürlich stark davon ab, wie Fragen der Homonymie, Synonymie und Polysemie auf morphologischer Ebene gelöst werden. Die Zahl der ‚ursprünglichen‘ Wurzelmorpheme des Russischen liegt etwa zwischen 2.500 und 3.000. Neue Wurzelmorpheme entstehen im Russischen heute am ehesten durch Entlehnung oder in Gestalt solcher Abkürzungen, die wie ein normales Wort gesprochen, flektiert und zu weiteren Ableitungen benutzt werden.

An der Peripherie des Systems der lexikalischen Morpheme stehen die sog. *слова-одиночки* (KUZNECOVA 1977, 210): morphologische Waisenkinder, freie oder gebundene Morpheme, die im Russischen nur genau einmal auftreten, also keinerlei Ableitungen aufweisen und auch selber morphologisch nicht segmentierbar sind. Meist handelt es sich dabei um jüngere, seltener gebrauchte Lehnwörter (18.–20. Jh.): *болерó*, *дольмён*, *кабарé*, *казинó*, *какадú*, *медресé*, *муллá*, *пюрé*, *танúр* usw., vorwiegend Substantive, seltener Adjektive (*хáки*, *ювенíльный*) oder Verben (*франнúровать*). Der Umfang dieser morphologischen ‚hapax legomena‘ macht etwa 2% des Wortschatzes aus.

Im Zusammenhang mit den gebundenen unikalenen Wurzeln (vgl. russ. *мали́на* ‚Himbeeren, Himbeerstrauch‘, *бужени́на* ‚Schweinefleisch bes. Art‘, dt. *Brombeere*, *Himbeere*, engl. *cranberry*) hat sich auch in der russischen Linguistik eine ausführliche Diskussion um die Segmentation solcher Wörter ergeben. Nach der methodisch strengsten Position dürften sie überhaupt nicht segmentiert werden, da sich die Wurzel nicht in anderen Wörtern wiederholt und eine Vergleichsgrundlage folglich fehlt. In der Praxis wird eher ein pragmatischer Standpunkt eingenommen und auf das Analogieprinzip verwiesen, nach dem dann eben doch segmentiert wird. KUBRJKOVA (1970, 83) beispielsweise spricht bei solchen Wörtern von einer *дефектное членение* und nennt die unikalenen Morpheme auch *квази-морф(ем)ы*. Methodisch auszuschließen ist allerdings die Möglichkeit, daß eine unikale Wurzel sich mit einem unikalenen Suffix verbindet – dies würde nichts anderes als vollkommene Beliebigkeit der Analyse bedeuten.

### 2.3. Die morphologische Struktur russischer Wortformen

Die Frage der morphologischen Segmentierung russischer Wortformen nimmt in der wissenschaftlichen Literatur, vor allem in Zusammenhang mit Wortbildungsanalysen, einen breiten Raum ein. Auf die einzelnen Probleme und Argumente an dieser Stelle ausführlicher einzugehen, verbietet jedoch der Platz.

Russische Morphe sind maximal 10 Phoneme lang. Einfache, d.h. nicht aus mehreren Wurzeln zusammengesetzte Wortformen des Russischen können nach ŠVEDOVA/ LOPATIN (1989, 29f.) aus bis zu acht Morphen bestehen. 'R' steht in den folgenden Strukturschemata für die Wurzel, ein 'x' für ein Affix (Präfix, Suffix, Endung, Postfix); in den Beispielen ist die Wurzel kursiv gesetzt. Die Auflistung der Typen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

	R	<i>где</i>
	R x	<i>цар-я</i>
	R x x	<i>цар-иц-а</i>
	R x x x	<i>цар-ств-и-е</i>
	R x x x x	<i>цар-ств-у-ющ-ий</i>
	R x x x x x	<i>цар-ств-ов-а-ни-е</i>
x	R	<i>ни-где</i>
x	R x	<i>при-город-ы</i>
x	R x x	<i>во-цар-ени-е</i>
x	R x x x	<i>во-цар-я-ть-ся</i>
x	R x x x x	<i>от-цар-ств-ов-а-ть</i>
x x	R	<i>на-ис-косок</i>
x x	R x	<i>пред-при-ня-ть</i>
x x	R x x	<i>пра-пра-внуч-к-а</i>
x x	R x x x	<i>пред-при-им-чив-ост-и</i>
x x	R x x x x	<i>пре-по-да-ва-тель-ниц-а</i>
x x x	R	?
x x x	R x	<i>по-раз-у-зна-ть</i>
x x x	R x x	<i>по-рас-с-прос-и-ть</i>
x x x	R x x x	<i>пере-рас-пре-дел-и-ть-ся</i>
x x x	R x x x x	<i>по-на-вы-дёрг-ива-л-о-сь</i>

Abgeleitete Wörter, die mehrere Wurzeln enthalten, können aus einer noch größeren Zahl von Morphen bestehen:

R x R x x x R x x x x *пыл-е-влаг-о-не-про-ниц-а-ем-ост-и*

Zur ‚Morphemtiefe‘ eines russischen Wortes liegt von KUZNECOVA 1988 eine genauere Auswertung vor. Danach weist ein russisches Wort bis zu 11 Morpheme auf; häufig sind jedoch nur Wörter mit drei, vier oder fünf Morphemen, die zusammen 87% des Wortschatzes ausmachen; alle anderen Morphemketten sind von untergeordneter Bedeutung.

#### 2.4. Allomorphie des Russischen

Fast jedes flektierende Wort tritt im Russischen mit mehr als einem *Stammallomorph* auf. Bei den Substantiven etwa gibt es fast immer ein Allomorph (*алломорф*) mit hartem Stammauslaut und eines mit weichem Stammauslaut, vgl. N.Sg. /knʹig-a/, D.Sg. /knʹigʹ-e/ ‚Buch‘. Maximal kommen bis zu vier verschiedene Alternationen vor, es alternieren jedoch niemals alle Phoneme eines Morphems. Bei den Verben ergeben sich die Stammallomorphe vor allem durch die zahlreichen Alternationen im Auslaut, die als Erweiterung, Verkürzung oder – am häufigsten – durch Ersetzung eines Konsonanten durch einen anderen realisiert werden. Bis zu drei Alternationen werden hier gezählt; gegebenenfalls alternieren hier auch sämtliche Phoneme einer Wurzel (vgl. auch das Beispiel unten).

Berücksichtigt man auch die Allomorphe, die im Rahmen der *Wortbildung* auftreten, so kommen zu den Alternationen im Auslaut noch zahlreiche Ablautphänomene im Wurzelinneren hinzu, die zudem oft noch unter kirchenslawischem Einfluß zustande gekommen sind, vgl. *нос-*, *нес-*, *нёс-*, *наш-*, *нош-* ‚tragen‘. Zum Teil ist die Zusammengehörigkeit einzelner Morpheme nur noch historisch zu erkennen, vgl. *-ня-*, *-ем-*, *-им-*, *-йм-* *-ним-*, *-ым-* ‚nehmen‘.

Eine Überblick über die Zahl der Allomorphe nominaler und verbaler Wurzeln gibt PISAREK (1975, 87, 90) für das von ihr untersuchte Material:

<i>Allomorphe</i>	<i>Nominale Wurzeln</i>	<i>Verbale Wurzeln</i>
13	0	1
12	1	1
11	1	1
10	1	3
9	3	0
8	3	2
7	4	7
6	37	11
5	>100	26
4	>200	68
3	>500	115
2	>400	165
1	>130	25

Tab. 1: Allomorphzahl russischer Morpheme

Unter den Flexionsendungen gibt es Allomorphe etwa im Infinitiv (-*ти*, -*ть*), bei dem verbalen Postfix (-*ся*, -*сь*), im Instr.Sg. fem. (-*ой*, -*ю*) usw. In anderen Fällen liegen synonyme Morpheme vor, nicht Allomorphe. So können beispielsweise die beiden Reihen der Konjugationsendungen als synonyme Morpheme betrachtet werden, genauso die Flexionsklassen der Substantive.

Im Bereich der Wortbildung finden wir Allomorphie bei einzelnen Präfixen (*раз-*, *роз-*, *разъ-*, *разо-*), Suffixen usw.

## 2.5. Morphologische Alternationen

Die wichtigsten Auslaut-Alternationen (*альтернации, чередования*) des Russischen – soweit sie graphematisch sichtbar sind – zeigt die nachstehende Übersicht. Bei GABKA (1975, 168f.) finden sich zu jedem belegten Fall konkrete Beispiele, außerdem Hinweise, wo in Derivation und Flexion diese Alternationen auftreten. Die Gesamtzahl der Alternationen liegt nach PISAREK (1975, 94) bei 114 (verbale Wurzeln) bzw. 85 (nominale Wurzeln) – zu den hier genannten kommen bei phonologischer Notation noch sämtliche Palatalitätsalternationen hinzu.

<i>г ~ ж</i>	<i>з ~ з</i>	<i>д ~ ж</i>	<i>д ~ с</i>	<i>б ~ бл</i>
<i>к ~ ч</i>	<i>к ~ ц</i>	<i>т ~ ч</i>	<i>т ~ с</i>	<i>п ~ пл</i>
<i>х ~ ш</i>	<i>зг ~ зж</i>	<i>з ~ ж</i>		<i>в ~ вл</i>
	<i>ск ~ ш</i>	<i>с ~ ш</i>		<i>ф ~ фл</i>
	<i>ц ~ ч</i>	<i>зд ~ зж</i>		<i>м ~ мл</i>
		<i>ст ~ ш</i>		

Die wichtigste Alternation *innerhalb* der Wurzeln ist zweifellos der sog. „flüchtige Vokal“, eine Alternation von *e* oder *o* mit Null. Mit anderen Worten: in bestimmten Formen (etwa bei Null-Endung) wird ein Vokal vor den Auslaut der Wurzel eingeschoben. Vor *e* alterniert gegebenenfalls auch noch der vorhergehende Konsonant, vgl. *нѣс-Ø* ‚Hund‘ (N.Sg.) ~ *нс-а* (G.Sg.), phonologisch /p’os-/ ~ /ps-/. Das Auftreten des ‚flüchtigen Vokals‘ ist phonologisch wie morphologisch (lexematisch) bedingt.

Neben den ostslawischen Alternationen treten im Russischen auch einige südslawische Alternationen auf, die natürlich auf den Einfluß des Kirchenslawischen zurückgehen: *д ~ жд*, *т ~ ш* usw. Sie sind durchweg an bestimmte Wurzeln und/oder Formen (z.B. 1.Sg. Präs., PPP) gekoppelt, also morphologisch bedingt.

Zur Beschreibung von Alternationen ist im Rahmen der Prager Schule v.a. durch N. S. TRUBETZKOY (vgl. die paradigmatische Arbeit von 1934) der Begriff des *Morphonems* eingeführt worden. In der Russistik hat sich

dieser Begriff jedoch wegen der theoretischen und praktischen Probleme, die mit seiner Einführung verbunden sind, nicht durchgesetzt. Vor allem in der sog. Moskauer Schule spricht man stattdessen von *Alternationsreihen*, also einer Menge von Phonemen, die in bestimmten Umgebungen gegenseitig ausgetauscht werden. Zu einer gewissen Diskreditierung der Morphologie als eigener Disziplin (vgl. hierzu MAKAEV/ KUBRJKOVA 1967) haben nicht zuletzt auch methodisch und didaktisch unzulängliche Arbeiten wie diejenige von ČURGANOVA 1973 beigetragen. Manche Autoren sprechen den Morphonemen sogar Morphem-Status (und damit *per definitionem* eine eigene Bedeutung) zu, was uns jedoch fragwürdig scheint. Wollte man so vorgehen, so müßten die Wurzelmorpheme konsequent um alle alternierenden Bestandteile verkürzt werden. Von einem Morphem {id-} ‚geh-‘ beispielsweise bliebe nur noch {i-} übrig, da es sowohl /id-'u/ ‚ich gehe‘ wie /id-'oš/ ‚du gehst‘ gibt. Die eigentliche ‚Bedeutung‘ eines Morph(on)ems {d/d'} bleibt dabei jedoch – wie die aller anderen – unklar. Daß die Alternationen in der Kommunikation einen funktionalen Beitrag zur Signalisierung bzw. Dekodierung leisten, steht – unabhängig vom Beschreibungsansatz – außer Zweifel. Dem Hörer beispielsweise signalisiert bereits die Folge /id-/ , daß nur bestimmte Formen (und damit Fortsetzungen der Lautkette) infrage kommen. Diese Funktion darf aber nicht als Bedeutung aufgefaßt werden, denn sie ergibt sich zwangsläufig für jede beliebige Lautkette einer Sprache, einfach durch den Kontrast mit allen anderen existierenden Lautfolgen.

## 2.6. Die Präfixe des Russischen

Das Russische verfügt über mehrere Dutzend ein- oder zweisilbiger Präfixe (*префиксы, приставки*), die in der Derivation vielfach eingesetzt werden (nicht jedoch in der Flexion). Da es sich bei den *ursprünglichen Präfixen*, die meist gleichlautenden Präpositionen entsprechen, um eine geschlossene Klasse handelt, können sie im Prinzip aufgezählt werden:

*без-, в-, вне-, внутри-, воз-, вы-, до-, еже-, за-, из-, к-, между-, на-, наи-, над-, не-, небез-, недо-, ни-, низ-, о-, об-, от-, около-, пере-, по-, под-, пра-, пре-, пред-, при-, про-, против-, раз-, с-, со-, сверх-, у-, через- (39).*

Daneben gibt es eine größer werdende Zahl an (alten und neuen) *internationalen Präfixen* im Russischen:

*анти-, архи-, вице-, гипер-, де-, дис-, интер-, контр-, обер-, прото-, псевдо-, супер-, транс-, ультра-, экс-, экстра- (16).*

Bei ihnen handelt es sich durchweg um gebundene Morpheme, die als Teile von Lehnwörtern ins Russische gekommen sind und dort (z.T.) für weitere Neubildungen genutzt wurden.

Präfixe können kumuliert eingesetzt werden, vgl. *про-ис-ход-и-ть* ‚geschehen‘, und sich auch mit Suffixen und/oder dem Postfix kombinieren, vgl. *воз-держ-ива-ть-ся* ‚sich enthalten‘.

Viele Präfixe weisen zwei oder mehr Allomorphe auf, wobei der (vokalische oder konsonantische, stimmhafte oder stimmlose) Anlaut der Wurzel die wichtigste Rolle spielt, vgl. *вз-*, *взо-*, *взъ-*, *воз-*, *возо-*, *вс-* ‚auf, hinauf, wieder‘. Eine gewisse Zahl von Präfixen kennt ferner russische und der Herkunft nach kirchenslawische Varianten, vgl. im vorliegenden Fall *воз-* (ksl.) vs. *вз-* (russ.).

Eine Übersicht über die Präfixe des Russischen findet man in Grammatiken gewöhnlich in den Kapiteln zur Derivation, meist nach Wortarten unterteilt, wobei sowohl die Wortart des ableitenden wie die des abgeleiteten Wortes den Bezugspunkt abgeben kann. Eine Liste gebräuchlicher Präfixe (und Suffixe) findet sich beispielsweise bei CYGANENKO 1982.

Strittig ist der Status einiger Elemente, die sich in der Wortbildung aufgrund ihrer Kürze und der Häufigkeit ihres Auftretens wie Präfixe verhalten, aber doch eher gebundene lexikalische Morpheme sind, so daß in entsprechenden Fällen wohl von Komposita zu sprechen wäre:

*авиа-, авто-, агро-, аэро-, био-, гидро-, зоо-, кино-, лесо-, макро-, микро-, мото-, радио-, теле-, турбо-, фото-, электро-, энерго-*  
(18).

Zu diesen Fällen vgl. u.a. VORONCOVA 1964. Wenn man versucht, zwischen Präfixen und gebundenen lexikalischen Morphemen eine Grenze zu ziehen, so wohl am ehesten auf semantischer Grundlage: Präfixe drücken eine *Relation* aus, lexikalische Morpheme weisen eine *referentielle Bedeutung* auf. Ob sich diese Funktion in jedem Fall eindeutig ermitteln und abgrenzen lassen, sei dahingestellt.

## 2.7. Die Suffixe des Russischen

Suffixe (*суффиксы*) dienen im Russischen ebenfalls hauptsächlich der Derivation (alle Wortarten), aber auch der Flexion, vor allem im Verbereich (Präteritalformen, Aspektbildung, Partizipien). Suffixe können sich untereinander kombinieren und auch mit Präfixen zusammen auftreten (s.o.).

Die genaue Zahl der Suffixe anzugeben oder eine Liste zu erstellen fällt schwer, da eine vollständige morphologische Analyse bisher nicht vorliegt. Das schon genannte ‚Slovar’ morfem‘ beispielsweise zählt einfach alle Suffixmorpheme auf, ohne eine Klassifikation zu Morphemen vorzunehmen. Ob

bestimmte Morphe (phonologisch) komplementär verteilt sind oder nicht, müßte in jedem Einzelfall geprüft werden, was jedoch die Aufgabe der vorliegenden Übersicht sprengen würde. Die Gesamtzahl aller Wortbildungselemente beträgt schätzungsweise einige hundert, jedoch hängen solche Angaben stark vom jeweiligen Beschreibungsansatz ab, der sich mehr auf die Ausdrucksseite oder mehr auf die Inhaltsseite stützen kann.

In den üblichen Darstellungen des Russischen (vgl. etwa GABKA 1978) werden die Suffixe getrennt nach der Wortart des derivierenden und/oder derivierten Wortes („Suffixe für von Adjektiven abgeleitete Substantive“) oder nach Bedeutungsgruppen („Verkleinerungssuffixe“) behandelt, die Frage der Produktivität (oder Unproduktivität) angesprochen, die phonologischen oder sonstigen Verwendungsbedingungen einzelner Suffixe genannt usw. Dies hat zur Folge, daß der Leser hierbei kaum je einen klaren Überblick über das Inventar und die Struktur der Suffixe als solcher gewinnen wird. Einen neuen Ansatz mit umfangreichen Tabellen stellt hier das Handbuch von CUBBERLEY 1994 dar.

Typische Derivationsuffixe des Russischen sind:

a) im Nominalbereich: *-аж, -ак, -анин, -арь, -ачь, -ьба, -ёж, -ени-е, -енок, -еньк-, -ёр, -еи, -знь, -изм, -изн-а, -ик, -ин, -ист, -иц-а, -иха, -ич, -ишк-а, -ищ-е, -к-о, -л-а/-л-о, -леи, -ни-е, -ник/ниц-, -ность, -ок, -очек, -ость, -от-а, -тель, -ти-е, -ть, -ун, -ушк-а, -ц-о, -чик, -ш-а, -щик, -ын-я, -ышк-о, -ь, -яг-а, -Ø (48).*

b) bei den Adjektiven: *-н-, -к-, -ск-, -ов-, -ив-, -ин-, -ав-, -ат-, -чн-, -лив-, -аст-, -ист-, -оват-, -ческ-, -ейш-, -еньк- (16).*

c) im Verbalbereich: *-а-, -е-, -и-, -ва-, -ева/ова-, -ива/ыва-, -нича-, -ну- (8).*

Die morphologische Analyse der Suffixe wird u.a. auch dadurch erschwert, daß bei ihnen alte Derivationsverfahren synchron oft nicht mehr sofort als solche zu erkennen sind, vgl. etwa das *-а-* in *дел-а-ть* ‚tun, machen‘.

In Analogie zu strittigen Präfixen (s.o.) gibt es suffix-ähnliche Elemente, deren vollwertiger Morphemstatus ebenfalls umstritten ist. Diese ‚affiksoiden‘ Elemente befinden sich auf dem Wege zwischen lexikalischen Wurzeln und suffixalen Affixen:

*-дром, -иада, -вод, -мер, -мёт, -воз, -рез, -ед, -ход, -нос, -люб (11).*



Als *унификсы*, d.h. unikale Suffixe, werden gelegentlich (vgl. TICHONOV 1985, 24) solche Suffixe bezeichnet, die im Lexikon des Russischen genau einmal auftreten, wie z.B.:

*ноп-а<sup>д</sup>ь-я́, почт-а́мт, жен-и́х, кле́й-стер, цит-а́т-а, черт-ёж, маск-ара́д, люб-о́вь.*

Hier wäre vor allem bei den Lehnwörtern zu fragen, ob sie überhaupt in der angegebenen Weise morphologisch zu segmentieren sind, oder ob hier nicht besser eine Segmentation unterbleiben sollte. Zu unikalischen Wurzeln und ihrer Analyse vgl. oben; ähnliches würde entsprechend auch für Suffixe gelten.

## 2.8. Die Endungen des Russischen

Flexionsendungen (*окончания, флексии*) tragen im Russischen die typischen Kennzeichen flektierender Sprachen. Das heißt: eine einzige Ausdrucksseite steht für eine Kombination mehrerer Inhaltskomponenten. Bei den Substantiven etwa vereint die Flexionsendung die grammatischen Kategorien Kasus, Numerus und Genus in sich, bei den Verben die Kategorien Numerus, Person, Tempus usw. Der Ausdruck dieser Bedeutungen (bis zu drei) erfolgt also synkretisch durch ein einziges Ausdrucksmittel.

Die Zahl der auf der Ausdrucksseite verschiedenen Endungen liegt im Russischen nach NIKOLAEVA (1962, 26) bei (nur) 67, wenn man die graphematische Ebene zugrundelegt, da es unter ihnen eine große Zahl von Homonymien gibt (hierzu vgl. ausführlicher auch KALUGINA 1965, 1977). Der Phonembestand der Endungen ist relativ begrenzt. Als allgemeines Kennzeichen gilt, daß nominale Flexionsendungen vokalisches anlauten, verbale dagegen konsonantisch (die heute zu den Konjugationsendungen gezählten Vokale *e, u* sind historisch gesehen kein Teil der Endung). Die nachstehende Übersicht zeigt die Flexionsendungen des Russischen, jedoch ohne genauere Hinweise, welche(n) Inhalt(e) sie jeweils ausdrücken, in welchen Wortarten sie auftreten, welche Endungen eindeutig, welche mehrdeutig sind usw.

-∅

-а, -е, -и, -о, -у, -ы, -ю, -я, -в, -й, -л, -м, -ь

-ая, -ее, -ие, -ое, -ую, -юю, -ые, -яя

-ам, -ат, -ах, -ев, -ей, -ем, -ет, -ий, -им, -их, -ов, -ой, -ом, -от, -ут,

-ый, -ым, -ых, -ют, -ям, -ят, -ях

-ла, -ли, -ло, -ти, -ши, -ью, -ст, -чь

-ами, -ями, -ими, -ыми, -ете, -ите, -йте, -ешь, -ишь, -его,

-ему, -ого, -ому, -вши

Nur nebenbei sei an dieser Stelle bemerkt, daß ein Teil dieser Endungen auch in Suffix und eigentliche Endung aufgelöst werden kann: *-л-а*, *-л-о*, *-л-и*. Folgt man dieser – weithin üblichen – Analyse, so verringert sich die Zahl der Endungen noch weiter und die Homonymie erhöht sich.

In der Russistik ist es üblich, im Bereich der Flexionsendungen von sogenannten *Nullmorphemen* zu reden, die genauer eigentlich Nullmorpheme heißen müßten. Von Nullendungen spricht man dann, wenn innerhalb eines Flexionsparadigmas eine Form endungslos ist, etwa der Nom.Sg. maskuliner Substantive, das Fehlen eines positiven Ausdrucks jedoch im Kontrast mit den übrigen Endungen und Deklinationsklassen so wirkt, als sei hier eine Endung vorhanden.

Es ist weitgehend eine durch den linguistischen Beschreibungsansatz geprägte Ansichtssache und Notationsfrage, ob man so vorgehen will. Aus systematischen Gründen und in funktionaler Sicht ist es sicher gerechtfertigt und einfacher, /g'orot-Ø/ (‘Stadt’, N.Sg.) zu schreiben. Davon bleibt andererseits die Tatsache unberührt, daß objektsprachlich die genannte Wortform mit dem Stammauslaut endet. Bei Verbformen wie *нёс* ‘er trug’ müßte man, da außer der Endung auch noch das flektivische Suffix fehlt, konsequent zwei Nullallomorphe ansetzen: *нёс-Ø-Ø*, das erste für das Präteritum (kontrastiert mit *-л-*), das zweite für die Kombination Genus und Numerus (kontrastiert mit *-а*, *-о*, *-и*).

## 2.9. Die Postfixe des Russischen

Als Postfix (*постфикс, частица*), das nach der Flexionsendung der Verben steht, wird im Russischen das aus der Kurzform des Reflexivpronomens entstandene *-ся* bezeichnet, das als /-sja/ oder /-sʲ/ realisiert wird. Weitere formenbildende Postfixe gibt es im Russischen nicht, jedoch angehängte Partikel wie *-ка*, *-либо*, *-нибудь*, *-то*, *-таки*. Das zum Ausdruck des Imperativ Plurals verwendete *-те* wird von einigen Autoren ebenfalls als Postfix bezeichnet, normalerweise aber als Endung betrachtet. Da die russischen Postfixe semantisch eindeutig sind und an ein vorhandenes Wort angefügt werden, sieht man in ihnen auch agglutinative Affixe.

## 2.10. „Interfixe“

Der in der Anwendung auf das Russische umstrittenste Begriff ist zweifellos der der Interfixe (*интерфиксы, соединительные гласные*), die nicht mit Infixen (vgl. lat. *ru-m-p-o* ‘ich breche’ – *rup-i* ‘ich habe gebrochen’) zu verwechseln sind. Interfixe kommen in den klassischen Ausarbeitungen der strukturalistischen Morphologie gar nicht vor, sondern scheinen erst und insbesondere von russischen Linguisten popularisiert worden zu sein. Die traditionelle Grammatik spricht in einem Teil der einschlägigen Fälle

schlicht von einem ‚Bindevokal‘. Die Frage, welche Elemente im Russischen konkret als Interfixe zu betrachten seien, wird nicht von allen Autoren gleichermaßen gelöst. Eine allgemeine Definition gibt ZEMSKAJA (1964, 42) in ihrem einschlägigen Aufsatz, der die zunehmend wichtige Rolle der Interfixe in der Wortbildung des Russischen belegen soll:

„Интерфиксы можно определить как части слова, не имеющие самостоятельного значения и выступающие как строевые средства языка, функция которых состоит в соединении морфем в слове. Интерфиксы могут соединять морфемы разного рода: 1) корня (или основы) и суффикса, 2) суффикса и окончания, 3) корневые морфемы в составе сложного слова.“

Beginnen wir mit dem zuletzt genannten einfachen Fall, den Beispiele wie *вод-о-над* ‚Wasserfall‘, *снег-о-над* ‚Schneefall‘, *нефт-е-провод* ‚Pipeline‘ illustrieren, wobei das markierte Fugenelement als Interfix bezeichnet wird. Definiert man Interfixe als verbindende Elemente ohne eigene Bedeutung, so ist dies ein offener Widerspruch zur Morphemdefinition, die ja gerade auf den Zeichencharakter der betreffenden Elemente abhebt. Folgt man der oben zitierten Definition, dann folgt daraus unmittelbar, daß Interfixe folglich keine Morpheme sind (so ganz deutlich z.B. TICHONOV 1985, 23), auch wenn der Terminus dies – in bewußter Analogie zu Präfix, Suffix und Postfix – vielleicht nahelegen mag und nahelegen soll.

In vielen Fällen sind phonologische (euphonische) Gründe für das Auftreten der Verbindungselemente anzunehmen. So verhindern sie beispielsweise das Aufeinandertreffen zweier geschlossener Silben (\**воднад*) und liefern stattdessen zwei offene Silben und eine geschlossene Silbe (*во-до-над*), sie dienen als Hiatusstilger usw. Phonologische Wortstrukturen ohne einen solchen Bindevokal sind erst in sowjetischer Zeit und nur bei Abkürzungen gebräuchlich geworden (vgl. *начдив*, *военмин*). Diese phonologische Argumentation ist aber ihrerseits gerade das beste Argument gegen den Morphemstatus der ‚Interfixe‘, denn dann handelt es sich ja offenbar um phonologisch bedingte, also komplementär verteilte Allomorphe.

Ein weiterer Fall betrifft Bildungen wie *вúз-ов-ск-ий*. Hier wird der markierte Teil als Interfix bezeichnet, weil in Wörtern wie *учитель-ск-ий* das Suffix *-ск-* direkt an einen konsonantischen Stamm angefügt wird (so MULISCH 1993, 85). Auch diese Analyse ist nicht haltbar. Im obengenannten Fall wird das Fugenelement tatsächlich zwischen zwei lexikalische Wurzelmorpheme eingeschoben, hier hingegen handelt es sich um ein Element zwischen Wurzelmorphem und Suffix. In einer solchen Position von einem Interfix zu sprechen, macht überhaupt keinen Sinn, da wir für diese Position ja schon über den Suffixbegriff verfügen und mehrere Suffixe hintereinander auftreten können. Der Vergleich mit dem ‚Gegenbeispiel‘ beweist also

nichts: das Element *-овск-* kann einfach als spezielles Suffixmorphem betrachtet werden, das im Russischen zudem hundertfach belegt ist.

Nach unserer Auffassung gibt es im Russischen keine Interfixe, wenn man das klassische Verständnis des Morphembegriffes zugrundelegt, da die betreffenden Fugenelemente nicht über eine Inhaltsseite verfügen.

### 3. Periphere Erscheinungen der russischen Morphologie

In diesem Abschnitt seien ergänzend noch einige morphologische Besonderheiten genannt, die aus dem Rahmen des für das Russische sonst Üblichen herausfallen. In der Regel handelt es sich dabei um Abweichungen, die ältere Sprachzustände reflektieren und insofern zu ‚erklären‘ sind.

#### 3.1. Suppletivismus

Wenn sich zwei genetisch nicht verwandte Morpheme gleicher Bedeutung wechselseitig im Rahmen bestimmter Relationen (Flexionsparadigma, Derivationsmuster) ergänzen und gemeinsam so funktionieren, wie in anderen Fällen *ein* Wurzelmorphem funktioniert, spricht man gewöhnlich von Suppletivismus (*супплетивизм, сплетение основ*). Im Russischen tritt dieses Phänomen in einer bestimmten Zahl von Fällen auf, von denen einige Entsprechungen in anderen indogermanischen Sprachen haben.

Nominalflexion:

<i>человѣк</i> (Sg.)	–	<i>люд-и</i> (Pl.)	‚Mensch(en)‘
<i>ребѣнок</i> (Sg.)	–	<i>дѣт-и</i> (Pl.)	‚Kind(er)‘
<i>год</i> (N. Sg.)	–	<i>лет</i> (G. Pl.)	‚Jahr(e)‘

Adjektive und Adverbien:

<i>хорош-о</i> (Pos.)	–	<i>лучш-е</i> (Komp.)	‚gut‘
<i>плѡх-о</i> (Pos.)	–	<i>хуж-е</i> (Komp.)	‚schlecht‘
<i>мног-о</i> (Pos.)	–	<i>бѡльш-е</i> (Komp.)	‚viel‘
<i>мал-о</i> (Pos.)	–	<i>мѣньш-е</i> (Komp.)	‚wenig‘

Pronominalflexion:

<i>я</i> (N.)	–	<i>меня, мне, (со) мной</i> (G./A., D./L., I.)	‚ich‘
<i>он</i> (N.)	–	<i>его, ему, (с) ним, (о) нём</i> (G./A., D., I., L.)	‚er‘
entsprechend			
		<i>ты/тебя</i> ‚du‘, <i>она/еѣ</i> ‚sie‘, <i>мы/нас</i> ‚wir‘, <i>вы/вас</i> ‚ihr‘	

Verbalflexion:

<i>есть/суть</i> (Präs. Sg./Pl.)	–	<i>бы-ть</i> (Inf., Prät.)	–	<i>буд-</i> (Fut.)	‚sein‘
<i>ид-ти</i> (Präs.)	–	<i>ш-</i> (fin. Prät.)	–	<i>шед-</i> (Part. Prät.)	‚gehen‘

Aspektbildung:

*бр-ать* (uv.) – *вз-ять* (vo.) ‚nehmen‘  
*клас-ть* (uv.) – *полож-ить* (vo.) ‚legen‘  
*говор-ить* (uv.) – *сказ-ать* (vo.) ‚sprechen‘  
*лов-ить* (uv.) – *пойм-ать* (vo.) ‚fangen‘

Derivation:

*один* (Kardinalzahl) – *перв-ый* (Ordinalzahl) ‚eins/erste‘  
*два* (Kardinalzahl) – *втор-ой* (Ordinalzahl) ‚zwei/zweite‘

Bei den aufgezählten Beispielen ist ferner zu beachten, daß die Analyse im Einzelfall schwieriger sein kann, als es zunächst den Anschein haben mag. So existiert z.B. auch ein Plural *ребѣт-а* ‚Kinder‘, der aber im übertragenen Sinn gebraucht wird. Umgekehrt gibt es auch ein Kollektivum *люд* ‚Volk‘ im Singular. In anderen Fällen ist die Abgrenzung zwischen Nichtverwandtschaft und verwandten, aber durch Lautwandel verschiedenen gewordenen Allomorphen schwer zu ziehen. Historisch sind z.B. *ес-ть* ‚ist‘ (< \**es-ti*) und *суть* ‚sind‘ (< \**son-ti*) durchaus verwandt, was synchron kaum noch zu erkennen ist.

Die klassische russischsprachige Arbeit zum Suppletivismus ist der Artikel von MEL'ČUK 1972, der sich eingehend mit den hinreichenden und notwendigen Gebrauchsbedingungen dieses Begriffes beschäftigt hat. Ob z.B. Derivationsbeziehungen überhaupt im Rahmen des Suppletivismus zu betrachten sind, kann bezweifelt werden, da die Frage des *tertium comparationis* bei ihnen sehr viel schwieriger zu beantworten ist als bei den relativ klar strukturierten Paradigmen der Flexion. Für eine genauere Diskussion der Problematik sei auf die genannte Arbeit verwiesen, die auch auf die ältere Literatur eingeht.

### 3.2 Flexion von Wortteilen

Insbesondere bei den zusammengesetzten Zahlwörtern werden im Russischen beide Bestandteile flektiert, als wären sie noch die selbständigen Wörter, die sie einmal waren. Vgl. als Beispiel das Zahlwort ‚200‘:

N/A	<i>двѣсти</i>
G	<i>двухсѣт</i>
D	<i>двумстѣм</i>
I	<i>двумястѣми</i>
P	<i>о двухстѣх.</i>

Hier ist aus der Zusammenrückung zweier ehemals selbständiger, kongruierender Wortformen morphologisch noch keine echte Verschmelzung

entstanden. Allerdings ist gerade die Flexion der Zahlwörter im Rückzug begriffen; bei zusammengesetzten Zahlen in obliquen Kasus („mit 2345 Studenten“) wird im mündlichen Sprachgebrauch oft nur noch das letzte Wort flektiert, die ersten Elemente stehen unverändert im Nominativ, was in diesem Falle gleichzeitig eine Tendenz zum Analytismus bedeutet.

Mit der Flexion ihrer beiden Bestandteile ähneln die genannten Zahlwörter Fügungen vom Typus *зород-герой* ‚Heldenstadt‘ (G. *зорода-героя*, D. *зороду-герою* usw.), die einfach aus einer Zusammenrückung zweier nach wie vor selbständiger Wörter bestehen.

### 3.3 Instabilität von Wortgrenzen

Die mit *ни*, *не*- und *кое*- präfigierten Pronomina *кто* ‚wer‘ und *что* ‚was‘ sowie *некого*, *ничего* ‚es ist keiner/nichts da, den/das man...‘ und *никакой* ‚kein‘ zeigen bei Kombination mit einer Präposition eine Auflösung der Wortstruktur. Vgl. als Beispiel:

	‚niemand‘		‚nichts‘	
	ohne Präp.	mit Präp.	ohne Präp.	mit Präp.
N	<i>никто́</i>	---	<i>ничто́</i>	---
G	<i>никого́</i>	<i>ни от кого́</i>	<i>ничего́</i>	<i>ни от чего́</i>
D	<i>никому́</i>	<i>ни к кому́</i>	<i>ничему́</i>	<i>ни к чему́</i>
A	<i>никого́</i>	<i>ни про кого́</i>	<i>ничто́</i>	<i>ни про что́</i>
I	<i>никéм</i>	<i>ни с кéм</i>	<i>ничéм</i>	<i>ни с чéм</i>
P	---	<i>ни о ко́м</i>	---	<i>ни о чéм</i>

In allen Kasus steht die Präposition zwischen Verneinungspartikel und Wurzelmorphem, d.h. an der gleichen Stelle wie beim nicht-präfigierten Pronomen.

### 3.4 Wurzellose Wörter

Das Morphemwörterbuch des Russischen (KUZNECOVA/EFREMOVA 1986, 416) verzeichnet genau *ein* Wort, das keine Wurzel aufweist:

*вы́и-√-ну-ть* ‚herausnehmen‘

Wenn man die Struktur im Deutschen möglichst wörtlich nachmacht, eigentlich also ‚heraus-sen‘.

### 3.5 Morphologische Interferenzen

Von morphologischen Interferenzen spricht man im Bereich der Phonologie; gemeint sind damit Fälle, in denen Morpheme anders ausgesprochen werden, als dies von ihrer Schreibung her zu erwarten ist, wobei der Grund hierfür auf der morphemischen Ebene liegt. Einschlägige Fälle sind im Russischen insbesondere die Phonemfolgen /-ogo, -ego/, die als /-ovo, -evo/ realisiert werden, wenn es sich um die *Endung* des G.Sg. m./n. von Adjektiven handelt. Ferner ist an die *Reflexivpartikel* -ся/-сь zu erinnern, die in bestimmten Fällen mit hartem Konsonant realisiert wird. Außerhalb der Grammatik ist u.a. an die Existenz eines unbetonten /o/ in *Fremdwörtern* zu denken (*досье, отель, коктейль, какао, консоме* etc.), ferner an harte Konsonanten vor *e*, ebenfalls in *Fremdwörtern* (vgl. *амнёр, дефект, вето, резюме, модёрн, нётто, сёрвис, релё* usw.).

### 3.6 Überlagerung von Morphemen

Den Terminus *наложение морфем* wendet man in der russischen Linguistik gelegentlich an, um Fälle wie *такси – таксист, рэгби – рэгбист* im Vergleich mit *футбол – футболист* zu beschreiben (vgl. etwa PАНОВ 1969). Gemeint sind folglich Fälle, in denen sich die Segmentation eines Wortes in Morpheme in einem oder mehreren Phonemen zu überschneiden scheint, im genannten Beispiel im Phonem /-i-/. Eine naheliegende Alternative, die das ganze Phänomen verschwinden läßt, besteht natürlich einfach darin, im gegebenen Fall für das Suffix ein phonologisch bedingtes Allomorph /-st/ anzusetzen, entsprechend bei anderen Beispielen.

### 3.7. Zirkumfixe

Ob es im Russischen Zirkumfixe, d.h. diskontinuierliche Affixe gibt, die aus zwei linear getrennten Komponenten bestehen, wobei die eine vor, die andere nach der Wurzel steht, ist umstritten, zumal diese Kategorie in den indogermanischen Sprachen insgesamt nur sporadisch auftritt, vgl. jedoch als geläufigen Fall dt. *ge-lob-t, ge-log-en* usw.

Einige Autoren (etwa CYGANENKO 1982, 6) sprechen in Bezug auf das Russische von *биморфемы* und meinen damit Fälle wie

*на- ~ -ок*, vgl. *труб-á* ‚Röhre, Rohr‘ > *на-труб-ок* ‚Stutzen‘  
*из- ~ -ье*, vgl. *голов-á* ‚Kopf‘ > *из-голов-ье* ‚Kopfkissen‘  
*по- ~ -и*, vgl. *русск-ий* ‚russisch‘ > *по-русск-и* ‚auf Russisch‘  
*за- ~ -и-ть*, vgl. *трудн-ый* ‚schwer‘ > *за-трудн-и-ть* ‚er-schwer-en‘

Es wäre hier im Detail sowohl auf der Inhalts- wie auf der Ausdrucksseite zu prüfen, ob solche Derivationen nicht als bloße Kombination eines

Präfixes und eines Suffixes aufgefaßt werden können. In jedem Falle sind die substantivischen Derivationsmuster (Beispiel 1 und 2) unproduktiv oder nur schwach produktiv. Bei dem Adverb (Beispiel 3) und bei dem Verb (Beispiel 4) dient der ‚suffixale‘ Teil überhaupt nur dazu, das Wort in eine andere Wortart zu transponieren, und seine Verwendung ist allein deshalb schon obligatorisch.

### 3.8. Reduplikation

Unter Reduplikation versteht man ganz allgemein die mehr oder weniger exakte Verdoppelung des Wurzelanlautes (der Anlautsilbe) im Rahmen der Flexion. Als Verfahren ist dies aus der Grammatik der klassischen Schulsprachen, vor allem des Altgriechischen, aber auch des Lateinischen, gut bekannt (Bildung des Perfektes). Gelegentlich wird eine *удвоение* auch zur Beschreibung singulärer Fälle des Russischen benutzt, so etwa von VINOGRADOV (1952, 34) in Bezug auf das Verb *да-ть* ‚geben‘ (Inf.), dessen Präsens *да-м, да-шь, да-ст, дад-ём, дад-ёте, дад-ёт* lautet. Da eine Reduplikation als Verfahren erst dann erkennbar wird, wenn *in einer Sprache* mehrere gleichgelagerte Fälle vorkommen, reicht es, hier schlicht von komplementären Allomorphen zu sprechen.

## 4. Schluß

Das Inventar an Morphemen, den ‚Bausteinen‘ der Wortformen, stellt sich zusammenfassend nunmehr wie folgt dar, wobei die genannten Zahlen nur als Anhaltspunkte für die Größenordnung der Klassen dienen sollen:

Präfixe:	50 – 75
Wurzeln	5.000 – 10.000
Suffixe	>100
Endungen	65
Postfix	1

Abschließend sei wenigstens kurz ein berühmtes Beispiel von L. V. Ščerba genannt. Von ihm stammt der folgende Satz, der kein einziges tatsächlich existierendes lexikalisches Wurzelmorphem des Russischen enthält:

*Глокая куздра штеко будланула бокра и кудрячит бокренка.*

An diesem Satz, zu dem es bekannte Parallelen in anderen Sprachen von anderen Linguisten gibt, läßt sich demonstrieren, daß eine formale mor-



phologische Analyse oder ‚Dechiffrierung‘ selbst unter den genannten Bedingungen möglich ist. APRESJAN (1971, 104, 145-147) zeigt in seiner ausführlichen Diskussion dieses Beispiels ferner, warum sogar die Bedeutung der einzelnen Wörter – und damit die Bedeutung des Satzes – von einem *native speaker* des Russischen recht gut zu erschließen ist. Der Satz bedeutet nämlich ungefähr folgendes:

‚Ein Weibchen schlug irgendein Männchen sehr kräftig und versetzt dessen Jungem Schläge.‘

#### Literatur

- Apresjan, Ju. D. (1971), *Ideen und Methoden der modernen strukturellen Linguistik. Kurzer Abriss*. München.
- Bergenholtz, R., Mugdan, J. (1979), *Einführung in die Morphologie*. Stuttgart.
- Bloomfield, L. (1933), *Language*. New York–Chicago.
- Bybee, J. (1985), *Morphology: a Study of the Relation between Meaning and Form* (Typological Studies in Language, vol. 9). Amsterdam–Philadelphia.
- Carstairs-McCarthy, A. (1992), *Current Morphology* (Linguistic Theory Guides, ed. by R. Hudson). London–New York.
- Cubberley, P. (1994), *Handbook of Russian Affixes*. Columbus/Ohio.
- Dressler, W. U. (1977), *Grundfragen der Morphonologie*. Österr. Akademie d. Wiss., Philos.-Hist. Klasse, Sitzungsber., Bd. 315. Wien.
- Dressler, W. U. et alii (Hgg.) (1990), *Contemporary Morphology*. Berlin.
- Fisiak, J. (ed.) (1980), *Historical Morphology*. The Hague.
- Gabka, K. (Hg.) (1975), *Die russische Sprache der Gegenwart. Bd. 1: Einführung, Phonetik, Phonologie*. Leipzig.
- Gabka, K. (1978), *Die russische Sprache der Gegenwart. Bd. 3: Lexikologie*. Leipzig.
- Gribble, Ch. E. (1981), *Russian Root List, with a Sketch of Word Formation*. Cambridge, Mass. (1973).
- Harris, Z. S. (1942), Morpheme alternants in linguistic analysis. *Language* 18, 169–180.
- Harris, Z. S. (1945), Discontinuous morphemes. *Language* 21, 121–127.
- Harris, Z. S. (1946), From morpheme to utterance. *Language* 22, 161–183.
- Harris, Z. S. (1951), *Methods in Structural Linguistics*. Chicago.
- Hockett, C. F. (1947), Problems of morphemic analysis. *Language* 23, 321–343.

- Isačenko, A. V. (1987), *Die russische Sprache der Gegenwart. Formenlehre*. München.
- Matthews, P. H. (1972), *Inflectional Morphology. A theoretical study based on aspects of Latin verb conjugation*. Cambridge studies in linguistics, vol. 6. Cambridge.
- Matthews, P. H. (1974), *Morphology. An introduction to the theory of word-structure*. Cambridge textbooks in linguistics. Cambridge.
- Matthews, W. K. (1950–51), Russian Grammatical Design. *The Slavonic and East European Review* 29, 10–48.
- Mayerthaler, W. (1981), *Morphologische Natürlichkeit*. Wiesbaden.
- Mel'čuk, I. A. (1993), *Cours de morphologie générale. Vol. I: Introduction et Première partie: Le mot*. Montréal.
- Mulisch, H. (1993), *Handbuch der russischen Gegenwartssprache*. Leipzig usw.
- Nida, E. A. (1946), *Morphology. The descriptive analysis of words*. Ann Arbor (1949).
- Nida, E. A. (1948), The identification of morphemes. *Language* 24, 414–441.
- Patrick, G. Z. (1938), *Roots of the Russian Language*. New York.
- Schooneveld, C. H. van (1963), Morphemics. In: Th. A. Sebeok (ed.), *Current Trends in Linguistics. Vol. 1: Soviet and East European Linguistics*. The Hague, 22–34.
- Shapiro, M. (1969), *Aspects of Russian Morphology: a Semiotic Investigation*. Cambridge/Mass.
- Trubetzkoy, N. S. (1934), *Das morphonologische System der russischen Sprache*. Travaux du Cercle Linguistique de Prague 5.2. Prague.
- Wolkonsky, C./ Poltoratzky, M. A. (1961), *Handbook of Russian Roots*. New York.
- Worth, D. S./ Kozak, A. S./ Johnson, D. B. (1970), *Russian Derivational Dictionary*. New York.
- Wurzel, W. U. (1984), *Flexionsmorphologie und Natürlichkeit*. Studia Grammatica, XXI. Berlin.
- Ахманова, О. С. (1966), *Фонология, морфонология, морфология*. Москва.
- Бернштейн, С. Б. (1968), Введение в славянскую морфонологию. *Вопросы языкознания* 4, 43–59.
- Булыгина, Т. В. (1977), *Проблемы теории морфологических моделей*. Москва.
- Виноградов, В. В. (ред.) (1952), *Современный русский язык. Морфология. Курс лекций*. Москва.

- Волоцкая, З. М./ Молошная, Т. Н./ Николаева, Т. М. (1965), *Опыт описания русского языка в его письменной форме*. Москва.
- Воронцова, В. Л. (1964), Процессы развития морфологических элементов, стоящих на грани морфем и слова. В: Мучник, И. П. (ред.), *Развитие грамматики и лексики современного русского языка*, Москва, 93–105.
- Гвоздев, А. Н. (1960), О звуковом составе морфем. *Вопросы языкознания* 3, 28–41.
- Земская, Е. А. (1964), Интерфиксация в современном русском словообразовании. *Развитие грамматики и лексики современного русского языка*, Москва, 36–62.
- Жирмунский, В. М./ Суник, О. П. (ред.) (1963), *Морфологическая структура слова в языках различных типов*. Москва–Ленинград.
- Калугина, В. В. (1965), *Словарь ложной омонимии флексий русского языка*. Кишинев.
- Калугина, В. В. (1977), *Истинная и ложная омонимия флексий русского языка*. Киев.
- Касевич, В. Б. (1986), *Морфонология*. Ленинград.
- Копецкий, Л. В. (1976) *Морфология современного русского языка*. Praha.
- Кубрякова, Е. С. (1970), О типах морфологической членимости слов, квази-морфах и маркерах. *Вопросы языкознания* 2, 78–90.
- Кубрякова, Е. С. (1974), *Основы морфологического анализа (на материале германских языков)*. Москва.
- Кузнецова, А. И. (1977), Периферийные явления в морфологии русского языка. *Проблемы теоретической и экспериментальной лингвистики*, Москва, 210–223.
- Кузнецова, А. И. (1988), Морфемная глубина слов в русском языке (слова малой и большой глубины как периферийное явление русского языка). *Проблемы структурной лингвистики 1984*, Москва, 52–66.
- Кузнецова, А. И./ Ефремова, Т. Ф. (1986), *Словарь морфем русского языка*. Около 52000 слов. Москва.
- Лопатин, В. В. (1977), *Русская словообразовательная морфемика. Проблемы и принципы описания*. Москва.
- Лопатин, В. В./ Редькин, В. А./ Улуханов, И. С. (1967), К соотношению единиц словообразования и морфонологии. *Единицы разных уровней грамматического строя языка и их взаимодействие*. Москва, 35–54.
- Макаев, Е. А./ Кубрякова, Е. С. (1967), О предмете и задачах морфонологии и ее месте среди других лингвистических дисциплин.

- Единицы разных уровней грамматического строя языка и их взаимодействие.* Москва, 3–34.
- Мельчук, И. А. (1972), О супплетивизме. *Проблемы структурной лингвистики* 1971, Москва, 396–438.
- Николаева, Т. М. (1962), Опыт алгоритмической морфологии русского языка (К проблеме построения «грамматики распознавания»). *Структурно-типологические исследования*, Москва, 25–45.
- Оливериус, Зд. Ф. (1967), Морфемный анализ современного русского языка. *Проблемы современной лингвистики*, Прага, 9–78.
- Панов, М. В. (1969), О наложении морфем. *Вопросы филологии* (Уч. записки Моск. пед. ин-та им. В. И. Ленина, 341), Москва, 274–282.
- Писарек, Л. (1975), *Алломорфичность современного русского языка*. Wroslaw.
- Ревзин, И. И. (1960), О логической форме лингвистических определений (на примере определения морфемы). *Применение логики в науке и технике*, Москва, 140–148.
- Тихонов, А. Н. (1971), Морфема как значимая часть слова. *Научные доклады Высшей школы* 6, 39–52.
- Тихонов, А. Н. (1985), *Словообразовательный словарь русского языка в двух томах*. Около 145.000 слов. Москва.
- Цыганенко, Г. П. (1982), *Словарь служебных морфем русского языка*. Киев.
- Чурганова, В. Г. (1973), *Очерк русской морфонологии*. Москва.
- Шведова, Н. Ю./ Лопатин, В. В. (1989), *Краткая русская грамматика*. Москва.
- Янко-Триницкая, Н. А. (1982), *Русская морфология*. Москва.



**Bibliographische Angaben / Bibliographical Entry:**

Sebastian Kempgen: Morphemik. In: H. Jachnow (Hg.), *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*, Wiesbaden 1999, 87–108.

**Copyright und Lizenz / Copyright and License:**

© Prof. Dr. Sebastian Kempgen 2021; <http://orcid.org/0000-0002-2534-9423>  
Bamberg University, Germany, Slavic Linguistics  
<https://www.uni-bamberg.de/slavling/personal/prof-em-dr-sebastian-kempgen/>  
<mailto:sebastian.kempgen@uni-bamberg.de>

License: by-nc-nd



February 2021, postprint